

Gabriella
Engelmann

dot
books

Kuss au chocolat



Roman

Wollen die beiden jetzt, dass ich esse oder was Ernsthaftes zu dem Haus-Thema sage?

Ich starte einen neuen Versuch: »Wenn ihr mich so direkt fragt, dann antworte ich auch direkt. Ich möchte gern hier bleiben!«

Mom und Dad wechseln bedeutungsvolle Blicke. Offenbar haben sie eine andere Antwort erwartet. Die kann ich ihnen aber leider nicht geben. Ich lebe gern hier, basta!

»Schätzchen, du weißt ja noch gar nicht, wie schön Hamburg ist. Diese Stadt hat so viele wunderschöne Ecken. Die Alster, die Elbe ...«

»Und den Isebek-Kanal«, beende ich den Satz und nutze die Gunst der Stunde, um endlich ein Stück Schokokuchen zu essen, das so richtig schön künstlich schmeckt. Und so süß ist, dass es sogar mir beinahe das Wasser in die Augen treibt. Irre ich mich, oder nickt Dad?

»Ich dachte, ihr wohnt auch gern hier? Weshalb wollt ihr denn dann plötzlich umziehen? Davon war doch noch nie die Rede.« Erwachsene und ihre Ideen!

Mom spielt mit dem Taschenrechner. Also geht es ums Geld. Soll ich die Situation ausnutzen und ein pinkfarbenedes Nokia einfordern – im Tausch gegen ein »Ja« zum Umzug? Oder fällt das dann schon unter Erpressung?

Nun hüstelt Papa. »Ach weißt du, Pomelo, es ist wirklich traumhaft hier. Da hast du vollkommen recht. Für Levin und dich ist es ein Paradies. Und Lisas Laden ist natürlich wunderschön. Auch ich bin gern hier, das weißt du ja. Der Kanal, unser Bootshaus, das Kajak ...« Weiter kommt er nicht, denn er muss sich die Nase putzen.

Sind das da Tränen in seinen Augen?

»Also willst du auch hierbleiben«, stelle ich fest und frage mich, wo das Problem ist. Man kann die Dinge auch künstlich verkomplizieren!

Die beiden sind ja fast so schlimm wie Julia, die unsere heutige Sitzung auch zum Drama hochstilisiert hat. Kein Vorschlag war ihr gut genug. Oder wirklich *relevant*. Offenbar ihr neuestes Lieblingswort. Ob sie überhaupt weiß, was das heißt? *Ich* schon, denn mein bester Freund ist ja seit neuestem der Duden.

Auch wenn sich bislang leider noch keine Gelegenheit ergeben hat, Max Hochdeutsch beizubringen. Was daran liegt, dass er offenbar komplett vergessen hat, dass wir mal was zusammen unternehmen wollten. Was wiederum an Julia zu liegen scheint. Jaul, Schmerz, Jammertal!

Mann, ich schaffe es noch nicht mal ein paar Minuten, nicht an Max zu denken. Das muss sich ändern!

»Und wo würdest du dann deine Bücher und die Trüffel verkaufen?«, frage ich Mom, weil ich sie mir nirgendwo anders auf der Welt vorstellen kann als in ihrem Laden. Dort ist es gemütlich, kuschelig, duftet so schön nach Papier und Schokolade, und die Kunden lieben sie. Mom ist nämlich der Ansicht, dass es kaum ein Problem gibt, das man nicht mit einem Gespräch, einer Tasse Kakao oder einem Schokotrüffel lösen kann. Vielleicht sollte ich sie mal besuchen, mich in ihren Lesesessel setzen und sie fragen, was SIE machen würde, wenn sie erfahren würde, dass ihr Zuhause nicht mehr länger ihr Zuhause ist.

Nun ist es an meiner Mutter, feuchte Augen zu bekommen. »Ich finde schon was«, sagt sie tapfer, doch ich kann hören, dass ihre Stimme zittert. Zwar nur ein klitzekleines bisschen, aber ich habe ein Gefühl für so etwas!

Sagt Yella auch immer. Sie sagt, ich könne das Gras wachsen hören, was sie bildhaft

meint. Aber manchmal habe ich den Eindruck, dass das wirklich stimmt.

»Heutzutage werden an jeder Ecke Läden und Büroräume vermietet. Das sollte also kein Problem sein!« Mom hat ja vielleicht recht mit dem, was sie sagt. Aber sind diese Läden wirklich so schön wie der *Buchtrüffel*? Und gibt es dort so nette Kunden, die bei Mom regelmäßig ihre Urlaubslektüre kaufen, Ratgeber bei Liebeskummer, Kochbücher für große Partys und Hörbücher für die Oma mit den schwachen Augen? Kunden, die Mom immer mal wieder Blumen mitbringen, fragen, ob sie Patentante werden möchte oder sie zu ihren Literaturkaffeekränzchen einladen?

Ich bin da skeptisch ...

Für Dad ist es vermutlich egal, wo er seine Kochkünste austobt. Hauptsache, er hat einen Herd, eine Arbeitsplatte, ein Fenster zum Lüften und einen großen Kühlschrank. Und, ach ja: einen schallisolierten Raum, wenn er anfängt zu singen. *Das* könnte natürlich ein Problem sein! Und was ist eigentlich mit Levin? Den fragt ja offenbar gar keiner. Stelle fest: Mit sechs Jahren hat man in diesen Dingen ganz schlechte Karten.

»Und was ist mit Levin?«, will ich wissen, denn irgendwer muss ja seine Rechte wahrnehmen. Vielleicht sollte ich Anwältin werden? »Er liebt doch die Vorschule, Kathinka und unser Haus. Er liebt es, mit Dad Kajak zu fahren und Plaudertasche zu füttern. Und er mag Oma Hedwig. Ist euch das denn völlig schnuppe?« Super Wortspiel! Vielleicht sollte ich lieber Dichterin werden als Anwältin!

Mom und Dad senken beide den Kopf. Dann schenken sie sich ein Glas Sekt ein. Für jeden. Sind meine Eltern auf dem Weg, Alkoholiker zu werden?

»Levin kommt doch im Herbst sowieso in die Schule«, wirft Papa ein. »Wir würden natürlich vorher schon umziehen, damit er sich nicht umgewöhnen muss, wenn das Schuljahr schon im Gange ist.«

Max musste auch zu uns kommen, obwohl wir schon bald Sommerferien haben.

Haben Eltern eigentlich das Recht, ihre Kinder herumzuschieben wie Schachfiguren?

Ich denke, das ist ein Thema, das ich mit jemandem besprechen muss, mit dem ich *nicht* verwandt bin!

»Darf ich heute Nacht bei Yella schlafen?«, frage ich und ignoriere Moms traurigen Blick. Selbst schuld! Wieso ist ihr Geld auch wichtiger als das Glück ihrer eigenen Tochter?

Home is where the heart is

»Mannomannomannomann!«

Yella sitzt in ihrer Hängematte, lässt die Beine baumeln und sieht so ratlos aus, wie ich mich fühle. »Ist das denn jetzt alles beschlossene Sache?«

Ich rühre in meinem Hagebuttentee und streichle Minou, Yellas süße Tigerkatze. Sie schmiegt sich maunzend an mich und guckt mich mit ihren grünen Augen traurig an. Ich gucke traurig zurück.

Geteiltes Leid ist halbes Leid!

»Ich glaube schon. Die beiden haben Sekt getrunken, und das tut man doch wohl nur, wenn man feiert.«

Oder wenn man sich die Kante geben muss, weil man eine echt birnige Entscheidung getroffen hat!

»Und wo wollen sie hinziehen?«

»Mom würde gern an die Alster, irgendwo nach Uhlenhorst oder Winterhude und Papa Richtung Hafen. Er mag das Tuten der Containerschiffe und wäre durch den Tapetenwechsel inspiriert, wie er sagt.«

»Schiffe fördern die Kreativität beim Kochen?«, fragt Yella ungläubig.

»Ich glaube, der wahre Grund ist, dass die beiden sehr viel Geld angeboten bekommen haben, das sie natürlich nicht ablehnen wollen.«

»Und wieso ist euer Grundstück für die Stadt so wichtig?«

»Die planen an diesem Teil des Kanals eine Art Chill-Out-Area, mit Café, Bootsanleger und allem Pipapo. So 'n bisschen wie die Beachclubs am Hafen. Und dafür brauchen sie Platz.«

»Und was wird dann aus dem Bootshaus?«

Der Kloß in meinem Hals wird dicker und dicker.

»Das soll abgerissen werden.«

»Ist jetzt *nicht* dein Ernst, oder?«

Leider ja.

Mist, gleich fange ich an zu heulen!

Yella rollt sich aus ihrer Matte und setzt sich neben mich auf den Flokatiteppich, mit dessen Fransen Minou gerade hingebungsvoll spielt. Ich wünsche, ich wäre eine Katze.

»Aber was wird dann aus Oma Schnuppe? Aus eurem Kajak? Aus Plaudertasche?«

»Hedwig muss sowieso über kurz oder lang ins Altersheim, das Boot können wir bestimmt mitnehmen, und um Plaudertasche wird sich dann wohl jemand anderer kümmern.« Oder kann man Wasserschildkröten auch umsiedeln? Werde das gleich mal im Netz recherchieren. Stichworte: Umzug und Schildkröten. Bin gespannt, ob die Jungs von

Google eine Antwort auf diese Frage haben.

»Und was wird dann aus uns? Du musst doch dann bestimmt auf eine andere Schule?«

Autsch, dieser Gedanke schmerzt am meisten.

»Ich habe Mom schon gesagt, dass ich nur unter der Bedingung zustimme, dass ich auf der Helena-Lingen bleiben kann. Sonst können sie die ganze Sache knicken!«

Yella sieht skeptisch aus. »Wofür brauchen deine Eltern denn die Kohle? Ich dachte immer, bei euch zu Hause ist Geld kein Thema?«

Ist es normalerweise auch nicht. Es sei denn, Levin möchte eine Ritterrüstung (echt, nicht aus dem Spielzeugladen) und ich ein pinkfarbenedes Nokia. Oder einen Urlaub auf dem Reiterhof. Dann bekommen Mom und Dad immer so steile Furchen auf der Stirn und tun, als hätten wir ab morgen nichts mehr zu essen. Danach folgt ein Vortrag darüber, dass wir uns gern was wünschen dürfen, aber es sollte im Rahmen bleiben. Wenn unsere Wünsche diesen Rahmen übersteigen, müssen wir es uns selbst dazuverdienen. Was im Alter von sechs Jahren meiner Meinung nach ein Problem darstellt. Obwohl Levin ständig Kinderflohmärkte macht und vor dem Bootshaus alles verkauft, was er nicht mehr braucht oder mag. Am Wochenende zum Beispiel war er wild entschlossen, sich von seinem Umhang, der Plastikspinne und dem Vampirgebiss zu trennen. Wollte aber leider keinen haben.

Was mich betrifft, so habe ich eine Weile im Reformhaus gejobbt. Das war vielleicht krank! Ich war die Hälfte der Zeit damit beschäftigt, abgelaufene Ware umzuetikettieren, damit die Kunden denken, dass sie noch haltbar ist. Als ich gesagt habe, dass ich mich grundsätzlich nicht an kriminellen Aktivitäten beteilige, bin ich im hohen Bogen hinausgeflogen. Mom und Dad waren zwar ganz auf meiner Seite und haben gesagt, dass ich mich richtig verhalten habe. Aber mein Nokia habe ich trotzdem nicht bekommen.

»Vielleicht will Mom endlich mal die Reise nach Südfrankreich machen, von der sie schon so lange träumt. Und Dad wollte, seit ich denken kann, auf die Malediven zum Tauchen.«

Im Vergleich zu den beiden sind mein Bruder und ich echt bescheiden, wie ich finde! »Fakt ist jedenfalls, dass Levin und ich uns bestimmt 'ne Menge einfallen lassen müssen, wenn wir den Umzug verhindern wollen!«

Yella nickt. »Ihr könntet streiken. Hungerstreik, Sitzstreik, da gibt's viele Möglichkeiten. Oder dafür sorgen, dass keiner das Haus haben will.«

»Wie meinst'n das jetzt?«

»Zum Beispiel die Pflanzen auf der Terrasse verkommen lassen, die Auffahrt nicht mehr fegen, die Fenster nicht mehr putzen ... Okay, ich seh schon, ist vielleicht keine so tolle Idee ...«

Richtig erkannt!

Zumal das Haus ja abgerissen und nicht verkauft werden soll. Klarer Logikfehler. Manchmal hat auch Yella ein *sehr* kurzes Gedächtnis.

Plötzlich wird mir ganz komisch im Bauch.

»Meinst du, die Sache mit den Rosen und Dads Platten am Wagen haben vielleicht was mit dem geplanten Verkauf zu tun?«, frage ich, und meine Gefühle fahren Achterbahn. Habe ich das nicht gerade kürzlich in einem Krimi gesehen?

»Pomelo, du hast eindeutig zu viel Phantasie! Das ist Unsinn! Die Polizei hat doch gesagt,

dass das ein Dummer-Jungen-Streich war. Da haben sich ein paar Kids 'nen Spaß draus gemacht, euch zu ärgern. Oder irgendwelche Junkies sind komisch draufgekommen und haben sich auf eurem Gelände ausgetobt.«

Stimmt, bei uns in der Nähe gibt's am Wasser eine stadtbekannte Kiffer-Bank. An sich sind die Typen dort harmlos, schmettern höchstens irgendwelche Opernarien oder lachen sich kaputt, auch wenn es gar nichts zu lachen gibt. Aber vielleicht ist einer von denen ausgetillert? Ich weiß Bescheid, schließlich habe ich vor kurzem *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* gelesen. Stand in Moms Bücherregal.

»Vielleicht wäre es am besten, deinen Eltern einfach zu sagen, dass du hier bleiben möchtest. Das wäre doch zumindest erwachsen.«

Yella und ihr Erwachsensein! Ich möchte jetzt das Thema wechseln. Und einfach nur meine Ruhe haben.

»Können wir einen Film schauen? Ich werde sonst echt depri!«

In diesem Punkt ist auf meine beste Freundin Verlass. Ihre Filmsammlung kann jeder Videothek echte Konkurrenz machen. Yella möchte später Regisseurin werden. Sie macht ihr Praktikum im nächsten Schuljahr bei einer Filmproduktionsfirma in der Speicherstadt. Cool! Sollte mich endlich selbst auch mal um das Thema kümmern.

Eine Minute später liegen wir platt auf unseren Bäuchen und durchwühlen Yellas DVD - Kollektion. Jeder Cent ihres Taschengelds fließt in diesen »Zukunftsfonds«, wie sie es nennt. Zielstrebig und ehrgeizig, wie sie ist, schafft sie es bestimmt. Vielleicht kann ich dann ja Drehbücher für sie schreiben!